

AUS DEM POLIZEIBERICHT

Fahren ohne Schein

ALLERSBERG - Die Polizei hat am Sonntagabend eine 17-jährige Kleinkraftfahrer in der Rother Straße kontrolliert. Dabei stellte sich heraus, dass die Jugendliche keine gültige Fahrerlaubnis besitzt. Sie musste zu Fuß weiter.

Schwerer Wildunfall

HILPOLTSTEIN - Am Sonntagabend erfasste ein 27-Jähriger zwischen Mörlach und Pierheim ein Reh. Aufgrund eines Ausweichmanövers geriet er mit seinem Hyundai ins Bankett, schließlich kollidierte er mit einem Baum. Verletzt wurde der Mann nicht, an seinem Pkw entstand jedoch ein Schaden von rund 15.000 Euro.

Vorfahrt missachtet

ALLERSBERG - Ein 87-Jähriger wollte am Montag mit seinem Pkw auf die Staatsstraße 2237 in Richtung Kreisverkehr abbiegen. Dabei übersah er aber den Golf eines 23-Jährigen. Die beiden Fahrzeugführer blieben bei dem Unfall unverletzt. Die Schäden an beiden Autos belaufen sich zusammen auf rund 8000 Euro.

Tempokontrolle

GREDDING - Die Polizei hat sich am Montag zwischen 7.30 und 12.25 Uhr auf der Staatsstraße zwischen Greding und Thalmässing kurz nach der Abzweigung nach Gützenhofen für eine Geschwindigkeitskontrolle postiert. Von 446 Fahrern waren 18 zu schnell, sechs davon werden angezeigt, der Rest verwarnt. Erlaubt sind dort 80 km/h, der Schnellste wurde mit 117 km/h gemessen.

JETZT ANMELDEN

Nistkästen bauen

EYSÖLDEN - Am Samstag, 24. Februar, bietet der OGV Eysölden eine Aktion für Kinder und Jugendliche an: Ab 14 Uhr werden Nistkästen gebaut. Nach Möglichkeit bitte einen Hammer mitbringen. Unterstützende Erwachsene sind ebenso willkommen. Anmeldung unter Telefon (0151) 19690055 oder (09174) 2250.



Foto: Tobias Tschapka

Ein Teil der „Ernstzunehmenden Verkehrssicherheitsarbeit“: der Überschlagssimulator. Die EVA stützt sich auf die Mitarbeit der Fahrschulen - nun gibt es Finanzierungsprobleme.

In Zukunft weniger Praxis?

BERUFSKRAFTFAHRER „Ernstzunehmende Verkehrssicherheitsarbeit“ (EVA) in Roth drohen Finanzkürzungen.

VON TOBIAS TSCHAPKA

ROTH - Das EVA-Projekt, ein führendes Verkehrssicherheitsprogramm für angehende Berufskraftfahrer, das nun zum zwölften Mal im Rother Kraftfahrzeugzentrum stattfand und über das wir wiederholt berichtet haben, sieht sich finanziellen Herausforderungen gegenüber, die seine Zukunft infrage stellen. Getragen wird das Programm von der Landesverkehrswacht Bayern, das einen innovativen Ansatz verfolgt, der nicht auf erhobene Zeigefinger setzt, sondern auf eigenständige Entdeckung sicherer Verhaltensweisen abzielt. Die diesmal wieder rund 60 Teilnehmer aus ganz Mittelfranken wurden in einem ganztägigen Lehrgang mit verschiedenen Methoden sensibilisiert. Lokale Fahrschulen beteiligten sich am EVA-Projekt, das unter anderem das „begleitete Fahren“ einschloss.

Dabei saßen die EVA-Teilnehmer auf dem Rücksitz und analysierten gemeinsam das Fahrverhalten des Fahrers. Eine Fahrschule präsentierte zudem einen Überschlagssimulator. Der ADAC Nordbayern bot Alko-

hol- und Aufprallsimulationsfahrten an, während der Auto Club Europa (ACE) erstmals mit einem Reaktionstestgerät vertreten war.

Verkehrswacht soll übernehmen

Trotz seiner Erfolge sieht sich das EVA-Projekt nun mit erheblichen Herausforderungen konfrontiert. Die Landesverkehrswacht Bayern plant, das bewährte Konzept durch ein kostengünstigeres Nachfolgerkonzept namens „JUS - Jung+sicher+startklar“ zu ersetzen, das verstärkt auf ehrenamtliche Mitglieder der Verkehrswachten vor Ort und auf Simulator-Einheiten setzt.

Diese Maßnahme würde jedoch den praktischen Teil des Programms erheblich reduzieren, der maßgeblich von Fahrlehrern und Fahrschulen geleistet wird, so hieß es. Bisher organisierten das Projekt die beiden Berufsschullehrer Robert Hillenmeier und Mario Wild. Ihnen liegt viel daran, dass das bewährte EVA-Konzept fortgesetzt werden kann. Zu diesem Zweck wurde erstmals auch der seit vergangenen Jahr neue Geschäftsführer der Landesverkehrswacht Bayern, Manfred Raubold, eingeladen,

damit er sich ein Bild von dem bewährten und gut angenommenen Konzept machen kann.

„Es wäre sehr bedauerlich, wenn das EVA-Projekt aufgrund von Finanzkürzungen eingestellt oder nur noch stark eingeschränkt durchgeführt werden könnte“, sagt Hillenmeier. „Unsere Teilnehmer profitieren am meisten von den praktischen Erfahrungen, die das EVA-Projekt bietet“.

Er ergänzt: „Computersimulationen sind schön und gut, ersetzen aber keine echte Fahrten“, ist sich Hillenmeier sicher. „Am besten lernt man durch Anfassen und selbst Erleben, nicht virtuell.“ Der Einsatz von Simulatoren solle nur ergänzend erfolgen, das sei auch vom pädagogischen Ansatz her besser, „denn vor Bildschirmen sitzen die jungen Leute sowieso den ganzen Tag“.

Sein Kollege Mario Wild fügt hinzu: „Die Sicherheit junger Fahrer sollte oberste Priorität haben. Wenn wir den praktischen Teil des Projekts reduzieren, riskieren wir, dass wichtige Lektionen nicht mehr vermittelt werden können. Es ist entscheidend, dass die Finanzierung gesichert

wird, um die Zukunft unserer Verkehrssicherheitsarbeit zu gewährleisten.“

Es fehlen nur 1500 Euro

Während ADAC und ACE ihr Personal und Equipment kostenfrei zur Verfügung stellen würden, könnten die Fahrschulen ihre Dienste nicht umsonst anbieten, „was auch völlig nachvollziehbar ist“, so Wild. Allerdings würde die Finanzierungslücke lediglich rund 1500 Euro betragen, eine vergleichsweise geringe Summe angesichts der positiven Auswirkungen auf die Verkehrssicherheit.

Die Zukunft des EVA-Projekts hängt nun von der Bereitschaft ab, die Finanzierung weiter zu gewährleisten. Hillenmeier, Wild und ihre Kollegen setzen auf das Verständnis für die Dringlichkeit dieser Verkehrssicherheitsarbeit und hoffen, dass die Finanzierung durch die Landesverkehrswacht gesichert werden kann. Sollte dies nicht der Fall sein, hoffen sie auf mögliche Spender aus der Privatwirtschaft, „damit auch zukünftige Generationen von Berufskraftfahrern sicherer am Straßenverkehr teilnehmen können“.